

# Wenn Hund keine Hunde mag

## Spaziergang mit einem sozial unverträglichen Hund

VON CHRISTOPH CLEMENS

*Überall sieht und hört man sie, bellende, keifende und sich aufgeregt gebärdende Hunde an der Leine, vor allem bei Hundebegegnungen, meist lautstark unterstützt von den jeweiligen Hundeführern. Vielfach toleriert oder ignoriert, genauso oft kapituliert, aber scheinbar selten hinterfragt. Was geht in einem Hundeführer vor, dessen Hund an der Leine Stress macht (und hat)?! Dies ist das Thema dieses Artikels. Was ihn so besonders – und für jeden Hundehalter interessant – macht, ist der Umstand, dass es sich bei diesem Hundehalter zugleich um einen Hundetrainer handelt.*

**S**ally wurde ihrem ersten Besitzer als 1 ½-jähriger Hund durch die zuständige Ordnungsbehörde entzogen, da er sie nicht artgerecht gehalten hatte. Für die nächsten vier Jahre war das Tierheim ihr Zuhause. Vermutlich aufgrund Mangel- und Negativerfahrungen in ihrer Welpen- und Junghundphase in Verbindung mit Fehlkonditionierungen und negativen Lernerfolgen hat sich Sally zu einem innerartlich sozial-kritischen Hund entwickelt.



Foto: Monika Ondruová



***Als der Autor seine Hündin Sally aus zweiter Hand übernommen hatte, war sie bereits zu einem innerartlich sozialkritischen Hund entwickelt.***

Als Sally im Alter von 5 ½ Jahren zu mir kam, war ihre Sozialaggression bereits so verfestigt, dass jegliche Formen der rein positiven Verstärkung bzw. Ablenkung keinen „therapeutischen“ Effekt mehr hatten. Getreu ihrem Motto „Angriff ist die beste Verteidigung“ schien es, als würde sich das Verhalten von Sally sogar noch verstärken. Erst nach einer langen Odyssee und unsäglich vielen – zumeist untauglichen – Trainingsempfehlungen erhielt ich durch eigene gesammelte Erfahrungen und die Hilfe eines renommierten Hundetrainerkollegen die für Sally als Individuum nötigen Trainingsansätze.

### **Auf das Individuum bezogen**

Sally wird in konfliktträchtigen Situationen dual mittels Brustgeschirr und Halti (ein Kopfhalter) geführt. Hierbei erfolgen – situationsorientiert – Abbruchsignale über das Halti (siehe Kasten auf Seite 28). Unter „situationsorientiert“ wird hier u.a. der zunehmende räumliche Abstand zum Konfliktherd fremder Hund verstanden, sowie das Verhalten des Konfliktherdes (eigenes aggressives Verhalten, Fixieren oder neutrales Verhalten) selbst. Des Weiteren sind immer andere äußere und innere

Umstände von Sally und natürlich auch von mir zu berücksichtigen. Die Form und Intensität der Einwirkung richtet sich stets nach der Intensität von Sallys Verhalten.

An dieser Stelle sollen nicht die eingesetzten Hilfsmittel diskutiert oder das Für und Wider von Trainingsmethoden erläutert werden. Vielmehr geht es ausschließlich um die Sichtweise des Halters eines schwierigen Hundes.

In mittlerweile vielen Situationen reicht ein verbales Abbruchkommando; in manchen Situationen ist eine nachhaltige „Ermahnung“ nötig, um Sallys aggressives Verhalten zu unterbinden. Nur der Vollständigkeit halber soll hier erwähnt werden, dass selbstverständlich die positive Verstärkung durch soziale Bestätigung während eines neutralen Verhaltens dem Konfliktherd gegenüber auf dem Fuße folgt. Soziale Unterstützung und Kompensation von Verhaltenskorrekturen finden bereits in der Konfliktsituation statt.

### **Der (Trainings)Spaziergang**

Nachdem nun die Ausgangssituation dargestellt ist, kommen wir wieder zurück zum eigentlichen Grund dieses

Berichtes: Ein nach jahrelanger Arbeit und Durchhaltevermögen stattgefundener Spaziergang in einem örtlichen Naherholungsgebiet. Im Großen und Ganzen sind vier Begegnungssituationen mit dem Konfliktherd „fremder Hund“ erwähnenswert. Nicht so sehr aufgrund Sallys Bewältigung dieser Situationen, sondern vielmehr aufgrund der unterschiedlichen Reaktionen der Halter der fremden Hunde, welche ihre unterschiedlichen Charaktereigenschaften und vor allem ihre eigenen Sozialkompetenzen mehr als deutlich offenbaren. Beachtenswert ist auch, dass sich die Begegnungen tatsächlich so zugetragen haben, sie sind hier weder beschönigt noch verharmlost.

### **Engagierte entspannte Hundehalterin**

Die erste Begegnung erfolgte mit einer Dame und ihrem Australian Shepherd, welcher sich auf Distanz sozial neutral bis freundlich zeigte. Die Dame nahm ihren Hund bei unserem Erblicken an die Leine und näherte sich weiter, während ihr Hund auch angeleint weiterhin einen sozial freundlichen und interessierten Eindruck machte. Per Zuruf gab die Dame mir zu verstehen, dass ihr Hund nicht problematisch wäre. Auf meinen Zuruf, dass das ein gutes Training für uns sei, lächelte sie und ließ es sich nicht nehmen, obwohl sie einen anderen Weg einschlagen wollte, zunächst in unmittelbarer Nähe von Sally und mir auf und ab zu gehen. Sally verhielt sich nach kurzer Ermahnung in dieser atmosphärisch entspannten Situation vorbildlich. Daraufhin äußerte die Dame mit einem Lächeln: „Macht sie doch gut“. Da die Dame den Grad der Probleme, die Sally hat, natürlich nicht kannte, war ihr Konfrontationsverhalten zwar etwas voreilig. Es ist aber toll, dass sich Menschen bereit erklären, in Trainingssituationen zu assistieren, das soll hier auf keinen Fall missverstanden werden. Besser wäre natürlich eine kurze Absprache hinsichtlich der Distanzwahrung gewesen, um dem Hund auch die Möglichkeit zu lassen, sich zwar mit dem Konfliktherd auseinanderzusetzen, jedoch



**Ein häufiges Bild auf der Straße. Und Herrchen und Frauchen sehen rat- und tatenlos zu.**



Foto: Mario Čehuljč

**Wichtig bei gestellten Trainingssituationen sind vorherige Absprachen hinsichtlich der Distanzwahrung.**

nicht in einen so hohen Stresslevel zu kommen, dass Lernen nicht mehr möglich wäre. Trotz dieses kleinen Verbesserungsvorschlages muss ich der Dame meinen Respekt hinsichtlich ihres Engagements aussprechen.

### Das Problem mit der Stimmungsübertragung

Bereits die zweite Begegnung mit einem älteren Ehepaar und dessen Airedale Terrier-Hündin beweist, dass es nicht immer so abläuft. Da das Seniorenpaar den Hund nicht angeleint hatte, bat ich sie freundlich, den Hund doch für die kurze Zeit der Begegnung, auch aus Eigenschutz, an die Leine zu nehmen. Meiner Bitte wurde mit den Worten der Frau „Der tut doch nix!“ begegnet, und der Hund wurde nicht angeleint.

Da ich bereits einige Zeit hatte, den Airedale Terrier zu beobachten, konnte ich erkennen, dass es sich offensichtlich ebenfalls bereits um ein älteres „Semester“ handelte und augenscheinlich auch überhaupt kein soziales Interesse an Sally bestand. Also beließ ich es dabei und setzte meinen Weg mit Sally fort. Als das Trio uns passierte, ermahnte ich Sally verbal, da Tendenzen in ihrem Verhal-

ten in Richtung Aggression erkennbar waren. Diesen einen Impuls nahm der ältere Mann sofort zum Anlass, seinerseits seine „Sozialkompetenz“ unter Beweis zu stellen und mich lautstark zu beschimpfen, da ich aus seiner Sicht meinen Hund unnötig drangsalieren würde. Dieser aggressiven Stimmungsübertragung war es dann zu verdanken, dass Sally wieder in alte Muster verfiel und ich ihr aufkommendes Aggressionsverhalten nun korrigieren musste, was den älteren Herrn nur noch mehr anstachelte. Ohne das Trio weiter zu beachten entfernte ich mich mit Sally von ihnen, und nach wenigen Sekunden konnte ich Sally für ihr situationsbedingt hervorragendes Verhalten bestätigen. Der ältere Herr hingegen wetterte noch mehrere Minuten hinter uns her.

### Unkomplizierte Begegnung

Im weiteren Verlauf des Spazierganges passierte uns ein Paar mittleren Alters mit seinem Hovawart. Auch in dieser Begegnung reichten ein paar wenige verbale Ermahnungen, um bei Sally ein stabiles Verhalten hervorzurufen. Die Dame, welche den Hovawart führte, quittierte dies mit einem kurzen Lächeln in unsere Richtung. Im Anschluss daran gingen

Foto: Joop Snijder



**Das häufigste Problem bei Hundebegagnungen sind die „Der tut doch nix-Hunde“.**

wir mehrere Meter parallel und ohne weitere Vorfälle in dieselbe Richtung, bis sich unsere Wege wieder trennten.

### Eine Frage von Dominanz?!

Gegen Ende des Spazierganges trafen wir auf ein Pärchen auf einer Wiese am Wegesrand. Der junge Mann führte einen Malinois an relativ kurzer Leine in „Hundeplatzmanier“ über die Wiese, während seine Begleiterin mit einer Bordeauxdogge wenige Meter weiter auf der Wiese saß und damit beschäftigt war, dem Hund ohne für mich erkennbaren Grund alle paar Sekunden ein Leckerchen zu verabreichen.

Beim Passieren reagierte Sally zunächst heftig auf den Malinois, was ein deutliches körperliches Abbruchsignal nach sich zog. Was ich zu diesem Zeitpunkt nicht mitbekam, mir aber meine Begleitung später berichtete, war, dass die erste Reaktion des jungen Mannes auf Sallys Verhalten aus dem Satz „Da haben wir wohl ein kleines Dominanzproblem?!“ bestand. Ach so ...? Nach wenigen Sekunden hatte ich Sallys Verhalten stabilisiert und konnte mit ruhiger sozialer Bestätigung und verbalem Lob ihr Konfliktlösungsmodell – Abwenden vom Konfliktherd trotz Anwesenheit

Foto: Herzlinde Vancura



**Um Lernfortschritte zu machen bedarf es Konfliktbewältigung anstelle von Konfliktvermeidung.**

und Zuwendung meiner Person – bestätigen und die vorhergegangene Zwangseinwirkung kompensieren.

Während ich hiermit beschäftigt war, sprach der junge Mann mich an und bat mich um die Beantwortung einer Frage. Sie bezog sich auf die Einbeziehung eines Haltis anstelle von Ablenkung des Hundes mittels Spielzeug oder Leckerchen. Ich erklärte ihm, dass das Halti lediglich eine Führhilfe sei und ggf. hierüber ein Einfluss auf das Verhalten genommen werden kann. Auf seine nächste Frage, warum ich nicht einfach weitergehen und das Verhalten ignorieren würde, erklärte ich ihm, dass ich Konfliktbewältigung anstelle von Konfliktvermeidung betreibe und Ablenkung in den meisten Fällen, ganz sicher aber bei Sally, Selbstbetrug wäre und nicht zu einer nachhaltigen Verbesserung des Konfliktverhaltens führen würde; von Ignorieren ganz abgesehen.

Nun musste sich offensichtlich die junge Frau Luft machen, indem sie mir mit einem gewissen Tonfall vorwarf, dass ich so meinem Hund das Genick brechen könne. Als ich ihr nun kurz erläuterte, wo sich Genick und Nasenrücken beim Hund befinden, und

Foto: Arthur Van Diest



**Ein verantwortungsvoller Hundehalter nimmt seinen Hund bei unbekannten Hundebegagnungen erst mal an die Leine.**

dann nicht weiter auf diese absurde Pauschalaussage einging, verließen wir auch diese Situation, nicht ohne weiteres schnippisches Gebrabbel der Dame im Hintergrund zu vernehmen.

### Abbruchsignale statt unkontrolliertes Konfliktpotenzial

Vier Situationen, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten; Nicht so sehr bei Sallys Verhalten, sondern vielmehr in den Reaktionen der eigentlich unbeteiligten Menschen. Während die Damen der ersten und dritten Begegnungssituationen sich offen, neutral und sogar hilfsbereit gezeigt hatten, wurde die Situation in der zweiten Begegnung durch das verbal „aggressive“ Verhalten und die damit verbundene Stimmungsübertragung des älteren Herren sogar unnötig erschwert. In der vierten Situation wurde meinen Versuchen, fehlendes verhaltensbiologisches und lerntheoretisches Wissen zu vermitteln, mit unsachlichen und dümmlichen Sprüchen und Floskeln begegnet.

Nun bin ich mit meiner Hündin durch eine harte Schule gegangen und auch durch meinen Beruf einiges an menschlichen Fehlleistungen gewöhnt. Wie aber soll sich ein

## DAS KOPFHALTER (HALTI) EINE FÜHRUNGSHILFE

*Das Halti ist ein Kopfhalter, das ähnlich wie bei einem Pferd über den Kopf des Hundes gezogen wird. Es ist keinesfalls ein Leinensatz, sondern eine zusätzliche Führhilfe.*

Vielerorts kann man sehen, dass Hunde teilweise lediglich am Kopfhalter geführt werden. Diese Vorgehensweise ohne zusätzliche Verbindung der Leine mit einem Halsband oder Brustgeschirr ist nicht nur nicht zielführend, sondern birgt in solchen Fällen ein nicht unerhebliches Verletzungsrisiko für den Hund. Zieht ein so geführter Hund unvermittelt in eine bestimmte Richtung, wird der Kopf durch das Halti nämlich ruckartig gebremst und ggf. herumgerissen.

### Korrekte Anwendung

Will man mit einem Kopfhalter arbeiten, erfolgt eine zweite Fixierung entweder am Halsband oder Brustgeschirr. Hierfür benötigt man selbstverständlich eine Leine mit Karabinerhaken an beiden Enden. Unterteilt wird hier nun in den Führungsbereich (Halsband/Brustgeschirr) und den Korrekturbereich (Kopfhalter). Weitere Kombinationsmöglichkeiten wären Brustgeschirr und Halsband oder auch Halsband und Halsband.

Geführt wird der Hund nun mit leichtem Zug auf die Führleine und immer locker durchhängender

Korrekturleine (zum Kopfhalter). Kommt es zu einer konfliktträchtigen Situation, wird die Aufmerksamkeit des Hundes mittels kurzer Straffung der Führleine in Verbindung mit einem verbalen Hörzeichen auf den Hundeführer gelenkt. Liegt die Aufmerksamkeit des Hundes beim Hundeführer, erfolgt die Bestätigung per verbalem Lob oder Leckerchen. Der Hund erfährt bei dieser Übung eine schnelle Verknüpfung zwischen dem verbalen Hörzeichen und der Korrektur über die Leine. Dass auch hier der Trainingsaufbau zunächst in relativ reizarmer Umgebung stattfinden sollte, sei hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

Eine Korrektur am Kopfhalter bedeutet hier nicht den viel zitierten und gefürchteten Leinenruck, der, in seiner ursprünglichen Form, mit erheblicher Gewalteinwirkung gleichgesetzt wird. Vielmehr wird am jeweiligen Hund zunächst geprüft, ob die Einwirkung über das Kopfhalter eher als leichtes Ziehen und damit verbundener Veränderung der Blickrichtung des Hundes oder als kurzes, impulsartiges „Zuppeln“ zielführend ist. Das Kopfhalter ist hierbei ein Hilfsmittel, was jedoch eine weitere verhaltenstherapeutische Betrachtung des Mensch/Hund-Teams natürlich nicht ersetzt. Eine mögliche unterstützende Wirkung bleibt aber unbestritten.



Korrekte Nutzung des Kopfhalters in der dualen Führweise (hier Geschirr und Kopfhalter).

Hundehalter, der mit seinem sozial aggressiven oder auch nur leinenaggressiven Hund bemüht ist, das Verhalten zu korrigieren, und somit versucht, dem Hund zu helfen, nach einem solchen Tag fühlen?

Rechtfertigen gelegentliche oder regelmäßige verbale und/oder körperliche Abbruchsignale nicht den Tausch gegen ein ständiges unkontrolliertes Konfliktpotenzial in der Öffentlichkeit, zumal sie zum normalen Verhaltensrepertoire eines Hundes genauso gehören wie angemessenes Aggressionsverhalten?

### Aus Sicht des Hundetrainers

Auch für einen Hundetrainer kann das Verhalten solcher Menschen Probleme im Umgang mit dem Kundenhundehalter bedeuten. Gerade Hundehalter, die Hilfsmittel wie z.B. dem Halti durch die häufig unsachgemäße und unfachliche Darstellung vielerorts bereits kritisch gegenüber stehen, werden dann noch in der Öffentlichkeit auf diese Art und Weise angeklagt bzw. kritisiert. Dies führt häufig dazu, dass sie sehr schnell wieder Abstand von dem Hilfsmittel nehmen, obwohl es, über einen gewissen Zeitraum angewendet, das Verhalten und somit auch die Lebensqualität des Hundes (und seines Halters) nachhaltig verbessert hätte. Das Halti ist in diesem Zusammenhang natürlich nur beispielhaft als Hilfsmittel beim Training genannt.

Einige Menschen meinen, innerhalb von nur wenigen Sekunden bis Minuten, einen Hundehalter und seinen Hund einschätzen zu können und häufig offensichtlich sogar mehr über ihn zu wissen als er selbst. Dabei wissen sie ausschließlich genau so viel, wie sie in der Zeitspanne der Begegnung gesehen und wahrgenommen haben; alles andere ist Spekulation. Das soll jetzt nicht bedeuten, dass man mit Scheuklappen durch das Leben gehen soll. Wo Tiere offensichtlich tatsächlich gequält oder unsachgemäß gehalten oder geführt werden, ist es die Pflicht eines jeden Menschen, sich einzusetzen.

Der Ton macht hierbei aber wie immer die Musik. Hätte der ältere Herr in der zweiten Begegnung gefragt, anstatt anzuklagen, hätte gegebenenfalls die Möglichkeit bestanden, ihn einfach aufzuklären. In diesem Fall verschloss er sich jeglicher Möglichkeit, seine Sichtweise zu ändern und somit sah ich auch nicht den geringsten Grund, auf seine Beschimpfungen einzugehen. Er konnte natürlich nicht wissen, wie sich Sally verhält, wenn sie nicht korrigiert wird, aber rechtfertigt dieser Umstand seine Reaktion? Ich denke nein!

Warum weigern sich so viele Hundehalter, ihren Hund einfach kurz an die Leine zu nehmen, selbst dann noch, wenn sie darum gebeten werden bzw. an Orten, an denen es ohnehin gesetzlich vorgeschrieben und durch Beschilderungen deutlich gemacht ist? Selbst wenn der eigene Hund der liebste Hund der Welt ist, könnte vielleicht das Gegenüber einen Grund für seine Bitte haben. Dieser egoistischen und arroganten Einstellung ist es dann zu verdanken, wenn monatelange intensive Arbeit mit einem schwierigen Hund binnen Sekunden zunichte gemacht wird. Aber was kümmert es

denjenigen, der einen vermeintlich lieben Hund hat?

Bleibt also festzustellen, dass die Arbeit mit schwierigen Hunden in der Öffentlichkeit gleichermaßen für den Halter als auch den Trainer häufig sehr schwierig und unbefriedigend sein kann. Sehr schnell gerät man in das Visier derer, die es gerne besser wissen wollen, und im schlimmsten Fall kann das sogar eine Anzeige bei den Ordnungsbehörden nach sich ziehen. Aber auch hier krankt die öffentliche Meinung und Einstellung. Nach jedem neuen Beißvorfall wird teilweise regelrecht hysterisch nach Regularien und strengeren Vorschriften im Umgang mit kritischen Hunden geschrien, ohne auch nur annähernd nach den Hintergründen zu fragen. Wird ein kritischer Hund dann aber in seinem aggressiven Verhalten in der Öffentlichkeit von seinem Halter angemessen korrigiert, ist dieser plötzlich ein Tierquäler.

Ich hoffe, ich konnte mit meinen Erlebnissen zum Nachdenken anregen und vielleicht den einen oder anderen Hundehalter, aber auch Hundetrainer, der keine oder nur wenige Erfahrungen mit wirklich kritischen Hunden

hat, dazu bewegen, in einer Begegnung mit mir oder anderen Hundetrainern und Haltern von kritischen Hunden offen für andere Einflüsse zu sein und zu fragen, gern auch kritisch, anstatt zu urteilen.

*Hinweis: Im nächsten WUFF ein Fachartikel von Christoph Clemens über den Trainingsspaziergang als Resozialisierungstherapie.*



## VORGESTELLT: DER AUTOR

### Christoph Clemens

ist hauptberuflich Polizeibeamter. Seit 2004 beschäftigt er sich mit der Ausbildung und Therapie von Hunden. Neben dem Studium zum Tierpsychologen an der ATN absolvierte er die Prüfung zum Sachverständigen nach dem Landeshundegesetz NRW sowie div. Praktika, Aus- und Fortbildungen bei namhaften Hundetrainern und -ausbildern. Seit 2011 betreibt er als geprüfter K-9 TheraTrail Trainer den K-9 Suchhundestützpunkt Sauerland und ist Inhaber des Pet Group Qualitätssiegels. Sein Hauptaugenmerk liegt mittlerweile bei der Therapie von verhaltensauffälligen Hunden.

**Kontakt:** Christoph Clemens,  
Tel: (02371) 78 84 68 6,  
Mobil: (0175) 52 14 00 6,  
info@couchwolf.de

■ [www.couchwolf.de](http://www.couchwolf.de)

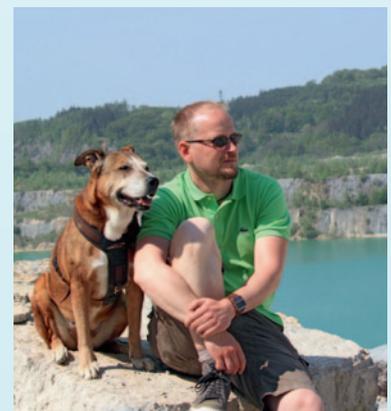


Foto: Anna Gavrilava

**Bei jedem Training und bei jeder Beschäftigung mit dem Hund muss einem klar sein, dass sich die Stimmung der Menschen immer auf der Hund überträgt.**